Wenn «neben der Spur» genau richtig ist

Oftmals verfolgen wir im Leben einen Plan und wissen genau, wohin der Weg uns führen soll. Verlieren wir jedoch die Orientierung und kommen vom vermeintlich «richtigen» Weg ab, fühlen wir uns schnell «neben der Spur». Aber ist das immer schlecht? Kann es uns nicht auch neue, ungewohnte Perspektiven eröffnen?

Genau um diese Fragen drehte sich die 27. Ausgabe von «Music meets church – der etwas andere Gottesdienst». Ottmar Strüber und Christina Stadler führten gemeinsam mit dem Multiinstrumentalisten Pius Bessire durch ein Programm voller vielfältiger Impulse. Dass auch Musik uns aus dem gewohnten Rhythmus bringen kann, bewies Pius Bessire gleich zu Beginn auf dem Alphorn: Die Naturtöne des urtümlichen Instrumentes entführten die Zuhörenden in die Welt der Alphirten. Auch seine weiteren Instrumente – eine selbstgebaute Gambe, eine alte Laute und eigentümliche Flöten – waren aussergewöhnlich.

Zwischen den Musikstücken erzählte Christina Stadler von einem persönlichen Erlebnis mit dem Navigationssystem. Die freundliche Aufforderung «Bitte wenden» – ganz ohne Vorwurf oder Augenrollen – ist im Verkehr zwar hilfreich. Doch manchmal möchten wir gar nicht auf diese Stimme hören, sondern hoffen auf eine Abkürzung, die uns eben doch ans Ziel bringt. Das gilt nicht nur auf der Strasse, sondern auch im Leben.

Dieser Gedanke spiegelte sich auch in der Geschichte von Miriam wider, die ihren eigenen Weg finden wollte. Vielleicht sind wir ja gar nicht immer neben der Spur, sondern schlicht auf einem Weg, den wir noch nicht kannten. Dass es manchmal seine Zeit braucht, bis man ankommt, verdeutlichte zudem das Märchen vom hässlichen Entlein von Hans Christian Andersen. Pius Bessire erzählte diese Geschichte im Anschluss virtuos mit zwei Flöten nach – in den Tönen meinte man fast, die Enten und Schwäne miteinander schnattern zu hören. Zwischendurch pfiff und zwitscherte er mit seiner eigenen Stimme, die sich ebenfalls als wunderbares Instrument erwies. Auch mit seinem Schwyzerörgeli entlockte er den Besuchenden emotionale Geschichten und führte sie auf unbekannte musikalische Pfade.

Beim anschliessenden Apéro bot sich die Gelegenheit, das Gehörte Revue passieren zu lassen und darüber nachzudenken, wohin der eigene Lebensweg wohl noch führen mag. Das Fazit des Abends blieb spürbar: Ganz egal, ob in oder neben der Spur – wir gehen diese Wege nie alleine.

